

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werttätige Bevölkerung

Telegraphisch: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141
Postfach-Konto: Postfach-Nr. 5852

Anzeigenpreis: Je Zeile für gewöhnliche Anzeigen aus Schlesien 1.10 Pf., auswärts 1.25 Pf. Anzeigen unter 200 Zeilen 1.00 Pf., auswärts 1.10 Pf. Stellenangebote, Familienangelegenheiten 0.45 Pf., Geschäftsgelegenheiten, Verdingungen, Verdingungen 0.45 Pf., Kleinanzeigen pro Wort 0.20 Pf., das letzte Wort 1.00 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Platzstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Platzstraße 4/6, durch alle Ausläufer zu beziehen. Wöchentlich 1.50 Pf., monatlich 6.50 Pf., vierteljährlich 19.50 Pf., (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 19.80 Pf.

Rückzug der Dollarspekulanten.

Rückschlag am Devisenmarkt.

Infolge der Ankündigung eines Gesetzes über den Verkehr mit Devisen und Noten ist aus den Hamsterkäufen massenhaft Material an ausländischen Zahlungsmitteln auf den Markt gekommen. Offenbar fürchtet man, mit den Steuerbehörden in Konflikt zu geraten. Infolgedessen setzte heute an der Berliner Börse ein lautes Angebot, besonders in Dollarnoten, ein. Viele hatten gestern vorübergehend einen Stand von 330 erreicht. Heute schwächte sich der Dollar ab bis auf 247. Der amtliche Kurs stellte sich für Kabel New-York auf 253, London 982,60.

Was will die Reparations-Kommission?

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Die gestern abend erfolgte Ankunft der Reparations-Kommission in Berlin hat das Gedächtnis der Presse, Zweck und Absicht des Aufenthaltes zu erörtern, noch verstärkt. Die mannigfaltigsten Behauptungen werden aufgestellt, um den Zweck der Reise zu ergründen, weshalb es besonders angebracht erscheint, vorerst Klarheit zu schaffen zu geben und erst dann sich mit den Dingen eingehend zu beschäftigen, wenn der Sachverhalt, der vorläufig noch um die Absichten der Reparationskommission gekümmelt ist, gelichtet wurde. Während man einerseits aus dem Ausland meldet, daß die Finanzminister aus den Entente-Ländern einen Vorstoß von 100 bis 200 Millionen Goldmark auf die am 15. Januar 1922 fälligen Reparationszahlungen vorzulegen wollen, hört man aus anderer Quelle, daß sich die Entente-Länder etwa 400 Millionen Goldmark zu verlangen beabsichtigen. Der Pariser „Temps“ umschreibt die Aufgabe der Reparationskommission in folgendem Sinne:

„Am die Zahlung von 500 Millionen Goldmark am 15. Januar früher zu stellen, hat das Garantiekomitee eine Vorstufung für den 15. November und eine solche für den 1. Dezember vorgeschrieben. Die erste Zahlung sollte aus den Zolleinnahmen bestritten werden, die zweite aus der Ausfuhrabgabe. Diese Garantiedarlehne sollten vier Fünftel der halben Goldmilliarde, die am 15. Januar fällig ist, ausmachen. Die Reparationskommission wird sich darüber klar werden, welche Maßnahmen die deutsche Regierung in dieser Richtung ergreifen hat. Sie wird sich ferner mit den Bedingungen für die Kredite befassen, die die deutsche Industrie dem Reiche bewilligen will, ferner mit der Rückwirkung des Kurssturzes der deutschen Mark, mit der Gesundung des deutschen Haushaltes und mit der Schaffung neuer Einnahmequellen zur Erfüllung der Zahlungsbedingungen.“

Von Zahlungserleichterungen, wie sie die Kommission nach der Mitteilung des italienischen „Secolo“ zu gewähren gedenkt, spricht der „Temps“ nicht.

Der Vorsitzende der Reparationskommission, Dubois, erklärte einem Vertreter der Pariser „Information“ gegenüber, daß der Ausstoß mindestens 10 Tage in Berlin bleiben werde und den Wunsch habe, sich an Ort und Stelle über die Lage Deutschlands zu unterrichten, gleichzeitig aber auch in Berlin entsprechende Beziehungen zu lassen gedenke. Diesen zurückhaltenden Äußerungen liegt das selbe Blatt aus angeblich anderer Quelle noch folgendes vorläufiges Programm der Kommission zugrunde:

1. über die Zahlungen am 15. November und 1. Dezember, die aus dem Ertrag der Zölle und der 26prozentigen Ausfuhrabgabe zu decken sind,
2. über die Reparationszahlung von 500 Millionen Goldmark am 15. Januar 1922,
3. über die Bedingungen, welche die Industrie der Reichsregierung für eine Kredithilfe stellt,
4. über die Auswirkungen der Spekulation und den Niedergang der Mark auf die Zahlungsbedingungen vom 5. Mai,
5. soll eine genaue Prüfung des deutschen Finanzsystems vorgenommen werden, um eine Gesundung durch Unterdrückung überflüssiger Ausgaben zu veranlassen.

In Berliner gut informierten Kreisen führt man in Uebereinstimmung mit den verschiedenen Meldungen auf eine Stelle zurück, in der man den vermeintlichen Informator für alle feht. Nach wie vor bilden die Pläne der Entente-Kommission noch ein unerforschtes Geheimnis. Dennoch aber glaubt man in führenden Wirtschaftskreisen, das Wiesbadener Abkommen um die zwischen England und Frankreich in dieser Beziehung bestehenden Meinungsverschiedenheiten nicht als nebensächlichen Grund für die Reise nach Berlin ansehen zu sollen.

Vor dem Beginn der kommenden Woche wird ein offizieller Meinungsverschiedenheiten zwischen den Entente-Finanzpolitikern und der Reichsregierung kaum zu erwarten sein. Heute werden die Vertreter der Schwerindustrie beim Reichstagler erwartet. Sowohl von ihren Vorschlägen und ihrer Bereitwilligkeit der Finanznot des Reiches zu helfen, gleichzeitig aber auch von dem Verhalten der Reparationskommission wird die Stellungnahme der Reichsregierung zur Kreditbeschaffung abgelesen. Jedenfalls wird uns berichtet, daß die Reichsregierung bereits zur Bezahlung von Plänen geschritten ist, die die Absichten der Industrie, durch eine evtl. Kreditbeschaffung zunächst ihre eigenen Finanzen auf Kosten des Reichshaushaltes zu ordnen, zu vereiteln. Nicht was bekommt die Industrie für ihre Hilfeleistung? sondern, was bekommt das Reich, um Deutschland vor weiterem Schaden zu bewahren, zu deren Behebung die Anwesenheit der Reparations-Kommission beitragen wird?

England bedingt für Wiesbaden.

Das britische Auswärtige Amt hat gestern abend den Bericht des britischen Delegierten in der Reparationskommission, Sir John Braburn, über das Wiesbadener Abkommen vom 6. Oktober veröffentlicht. Es heißt darin: Das Abkommen würde bedeuten, daß Deutschland zu der ihm von der Reparationskommission durch den Friedensvertrag auferlegten Last noch eine neue übernommen habe. Wenn man in Betracht zieht, was in Deutschland gesagt und geschrieben worden ist, nicht nur vom allgemeinen Publikum, sondern von verantwortlichen Mitgliedern der Regierung, über die Schwierigkeiten der Durchführung der Deutschland auferlegten finanziellen Verpflichtungen, so ist es bemerkenswert, daß Deutschland jetzt aus freien Stücken bereit ist, eine neue Last zu übernehmen. Zweifellos befindet sich unter den Gründen, die die deutsche Regierung dazu veranlaßt haben, der berechtigten Wunsch, die durch die Ruinen in Frankreich geschaffenen offenen Wunden zu heilen, sowie der (wahrscheinlich unbegründete) Glaube, daß die industriellen und finanziellen Verhältnisse Deutschlands im Augenblick derart sind, daß es Vorteile hat, eine Erleichterung in der Beschaffung ausländischer Devisen selbst mittels einer mehr als gleichwertigen Verpflichtung, die durch die Ausfuhr von Waren erfüllt werden kann, zu erkaufen. Die Tatsache bleibt jedoch bestehen, daß der potentielle Umfang der hinzukommenden Lasten so groß ist, daß es unklug sei, anzunehmen, daß sie ohne Schäden für die Erfüllung der Deutschland durch den Zahlungsplan auferlegten Verpflichtungen getragen werden können. Wenn einigermassen Grund zu der Annahme bestehen würde, daß die Verpflichtungen unter dem Zahlungsplan aufrechterhalten werden könnten, würde es nicht unvernünftig sein, Frankreich den vollen Vorteil in der Beilegung und in der Bezahlung der Reparationslasten zu gestatten. Die Verpflichtungen des Zahlungsplanes wurden jedoch erst am letzten Mai festgestellt und stellen damals nach Ansicht der Reparationskommission und der alliierten Regierungen die höchste Last dar, die Deutschland nach den vorliegenden Angaben zu tragen in der Lage sei. Der Bericht fährt fort: Auf die Bezahlung der ersten Rate von einer Milliarde Goldmark trat eine starke Entwertung der Mark ein, und die Arbeiten des Garantiekomitees haben noch nicht einen Punkt erreicht, wo die Bezahlung der übrigen Raten selbst für das laufende Reparationsjahr als gesichert angesehen werden könnte. Für den Fall, daß die deutsche Regierung wegen der darauffolgenden Rate in Schwierigkeiten kommen sollte, sei es unvermeidlich (was auch immer die Absichten für den Augenblick sind), daß die hinzukommenden, Frankreich gegenüber übernommenen Verpflichtungen nicht nur als Grund für eine Rücknahme geltend gemacht werden würden, sondern daß die Verpflichtungen tatsächlich einen Beweisgrund zugunsten einer solchen Rücknahme darstellen würden, der von den alliierten Regierungen nicht außer acht gelassen werden könnte. Die Folgen des Abkommens könnten sein, daß während eines sehr beträchtlichen Zeitraumes eine Änderung zugunsten Frankreichs und zum Nachteil anderer Allierter in der Verteilung der verfügbaren Reparationseinkünfte zwischen den Alliierten erfolge. Wenn die anderen alliierten Mächte nicht bereit seien, die mit Frankreich bestehenden Vertragsverpflichtungen und interalliierten Vereinbarungen betreffend die Prioritäten in der Verteilung der Reparationseinkünfte abzuändern, seien weitere Bürgschaften erforderlich. Die Bürgschaften, die von Braburn und den italienischen und belgischen Kollegen in der Reparationskommission vorgeschlagen wurden, sind:

1. Daß eine Zeitgrenze festgesetzt werde, nach deren Ablauf keine neue Ausschließung des Debets gestattet sein soll, und daß die Abtragung des bestehenden aufgehobenen Debets durch regelmäßige Raten begonnen werden soll. Die genaue Dauer dieses Zeitraumes soll bestimmt werden nach der Zeit, die notwendig ist, um das Hauptwerk des Wiederaufbaues durchzuführen und unter Berücksichtigung der Zeit, die Deutschland benötigt, um die notwendigen Lieferungen durchzuführen. Der vorgeschlagene Zeitraum soll sieben Jahre nicht übersteigen.
2. Daß unter keinen Umständen der Gesamtbetrag des aufgehobenen Debets gegenüber Frankreich den vorgeschriebenen Betrag von etwa 4 Milliarden Goldmark übersteigen darf.
3. Soll eine Bestimmung eingeführt werden, der zufolge Frankreich von Zeit zu Zeit in das allgemeine Reparationskonto Beiträge einzahlt, um die anderen Alliierten ihren Anteil an den von Deutschland nach dem Zahlungsplan geschuldeten Beträgen zu sichern.

Wenn diese Bürgschaften eingefügt werden, kann das Wiesbadener Abkommen zur Befriedigung der Lösung des Reparationsproblems auf breiter Grundlage in einer für Frankreich vorteilhaften Weise beitragen, ohne daß dadurch die Interessen der anderen Mächte geschädigt werden. Aus diesem Grunde empfiehlt die Reparationskommission das Abkommen den alliierten Regierungen einstimmig zur Prüfung. Wenn die alliierten Regierungen das Abkommen mit den notwendigen Bürgschaften genehmigen sollten, müßte die Reparationskommission noch weitere Schritte ergreifen, u. a. die besonderen Abmachungen bezüglich der Kohlenlieferungen und bezüglich der Breite, die aufgeschrieben bzw. zur Last geschrieben werden sollen.

Der Marktsturz in der französischen Kammer

Paris, 9. November. In der heutigen Sitzung der Kammer ergreift bei der Beratung der Finanzlage Frankreichs der Berichtserhalter des Finanzausschusses, De Laferrière, das Wort. Er erklärte: Der Sturz der deutschen Mark und der österreichischen

Deutschland gebe es nur einen Teil der Bevölkerung, der die Schulden Deutschlands begleichen könnte, aber die Alldeutschen unternehmen alles, was sie könnten, um die Erfüllung der Verpflichtungen Deutschlands unmöglich zu machen. Was wolle die Regierung unternehmen, wenn Deutschland baldigst die Anwendung des Artikels 234 des Friedensvertrages verlange? Frankreich habe vorgeschlagen, Deutschland entgegenzukommen, aber andere Alliierte hätten verlangt, daß dieses Entgegenkommen dazu diene, daß die Summe bezahlt werde, die man ihnen schulde. Von diesem Tage an sei die Mark gefallen. Frankreich habe nicht nur nichts getan, um den Sturz der Mark herbeizuführen, es habe im Gegenteil durch das Abkommen von Wiesbaden viel zur Erleichterung der Geldlichen Lage Deutschlands beigetragen. Die Hauptursache des Marktsturzes sei die Unordnung der deutschen Finanzen. Wenn der Deutsche 1000 Mark zahle, zahle der Franzose 520 Franken, das sei zehnmal mehr. Angefichts dieser Lage müsse die Garantiekommission funktionieren, um die Kontrolle der Steuereinnahmen und des gesamten Devisenhandels in Deutschland sicherzustellen. Für den nächsten Verfalltag müsse Deutschland im Ausland die Kredite erlangen, die es nötig habe. England und Frankreich schwächen im Golde, sitzen aber unter Arbeitslosigkeit. Die Alliierten hätten direkt nach dem Kriege eine Politik der Finanzsolidarität betreiben müssen. Entweder Deutschland oder Frankreich bezahle. Einen Mittelweg gebe es nicht. Wir verlangen von der Regierung zu wissen, ob sie De Laferrière, wie sie die Zahlung sicher zu stellen gedenkt.

Vorbereitungen für die oberschlesischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der stellvertretende deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien, Staatssekretär Dr. Lewald, und der preussische Generaldirektor beim deutschen Bevollmächtigten, Unterstaatssekretär z. V. Dr. Goepfert, werden in den nächsten Tagen in Breslau und Oberschlesien mit Vertretern der Unternehmer, wie der Beamten, Angehörigen und Arbeitnehmer sowie mit den Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden die aus der Entscheidung der Volkswirtschafts-Konferenz über Oberschlesien sich ergebenden wirtschaftlichen und Verwaltungsrechtsfragen erörtern und dadurch in die Lage kommen, die Wünsche des Abstammungsgebietes und der Provinz Schlesien noch einmal mit berufenen Vertretern dieser Gebiete eingehend zu beraten.

Wer machte Fehler in Oberschlesien?

In der angesehenen Halbmonatsschrift „Das neue Deutschland“, die vor dem Kriege der alten freikonservativen Partei nahestand, schreibt der Herausgeber Dr. A. Grahwolski in einer bemerkenswerten Prüfung der neuen oberschlesischen Fragen vom deutschen nationalen Standpunkt aus:

Es wäre nötig gewesen, daß man die Leute, die etwas von sozialen Dingen verstehen, entscheidend an der Propaganda beteiligt hätte. Man hat zwar ein paar Politiker mit großer Weisheit herangezogen, aber sie waren gut genug, um Artikel zu schreiben oder Artikel zu veranlassen, während man ihre maßgebenden Wort in Bezug auf die Richtung der Propaganda einräumte. Diese Richtung wurde bestimmt durch einen oberchlesischen Sozialisten und durch ein paar junge Herren des Auswärtigen Amtes (denen man nicht absprechen darf). Die Sozialisten haben dabei angestrebt, daß möglichst keine Nicht-Oberschlesier dabei waren. Der alte Irrglaube, als ob jemand im Lande geboren sein muß, um die Probleme des Landes zu durchschauen! Sehr häufig wird das Gegenteil wahr sein: wer allzu sehr mit dem Lande verwachsen ist, der ist eingeebnet und verliert den Ueberblick. Die fauchtesten Urteile über Oberschlesien hat man gerade von sogenannten deutschen Oberschlesierern gehört.

Das Eine steht jedenfalls fest: das Kabinett Birck hat mit der unrichtigen Art der deutschen Propaganda gar nichts zu tun. Die Fehler liegen überhaupt viel mehr vor dem 20. März als nachher. Nachher hatte man doch schon etwas mehr Ahnung, daß die Propaganda vor allem sozial anzufassen war. Freilich drang diese Erkenntnis so langsam durch, daß man eigentlich erst in den letzten Wochen, als die Entscheidung schon beim Völkerbund lag, die oberschlesischen Gewerkschaften, überhaupt die oberschlesische Arbeiterkraft, intensiver heranzog. Dann allerdings wurde mit Hochdruck nachgeholfen. Wie wenig aber selbst zuletzt noch wirkliches Verständnis verbreitet war, ersieht man aus folgender Episode. Ich hatte einem maßgebenden Herrn mein Bedauern ausgesprochen, daß so wenig mit dem sozialen Argument gearbeitet worden sei, worauf dieser Herr halb erstaunt, halb entrüstet erwiderte: „Ja, hätten wir denn kommunistische Propaganda treiben sollen?“

Wenn irgend etwas den schmerzlichen Verlust in Oberschlesien verurteilt hat, so ist es die Nachwirkung des alten Regimes. Also nicht das Kabinett Birck, sondern gerade dessen Angreifer sind schuld. Eine überholte politische Auffassung will aber auch jetzt noch keine Lehre nachem. Ohne Rücksicht auf Vergangenes gilt es nun, die Möglichkeiten, die uns die wirtschaftlichen Bestimmungen bieten, auszunutzen und — überdies zum größten Verger Frankreichs — in ein erträgliches Verhältnis zu Polen zu kommen. Nur dann werden wir die Bestimmungen in Einzelheiten noch korrigieren können.

Wenn in der Tat die Gefahr groß ist — und sie ist es — daß die Markwährung in dem abzutretenden Gebiet aus dauernd große Markbestände entführt, so muß Vorzorge getroffen werden, daß Polen nicht die Hand darauf legen kann. Vor allem muß der polnische Staat verhindert werden, durch steuerliche Maßnahmen diese Bestände an sich zu bringen. Eine Möglichkeit, die Mark immer wieder nach Deutschland zurückzuführen, wäre auch die, daß man wieder deutsche Einfuhrzölle auf den polnischen

werden. Polen auf fünfzehn Jahre unabhängig von jeder deutschen Politik zu machen. Wir wollen wirtschaftlich in erträgliche Verbindung mit Polen kommen, aber es muß verhindert werden, daß uns Polen auf der Nase herumtanzt. Die Gefahr besteht ohne Zweifel, wenn wir nicht ganz bestimmte Sicherungen durchdrücken. Aber gerade dazu muß erst einmal überhaupt verhandelt werden. Ungünstig ist auch die Vorfrist über die Option, wonach diejenigen, die im abzutretenden Gebiet für Deutschland optieren, nur das Recht haben, fünfzehn Jahre im Gebiet wohnen zu bleiben. Das ist eine Ausnahme von der Bestimmung des Friedensvertrages, die den Optanten in den abzutretenden Gebieten ein Wohn- und Arbeitsrecht und ein Wahlrecht gibt. Nachmal: nur indem wir über alle diese Dinge verhandeln, vermeiden wir es, aus dem bloßen Objekt zu machen. Zum Glück hat das auch in letzter Minute der deutsche Reichstag eingegeben. Das Kabinett Wirth ist in anderer Zusammensetzung — wenn auch selber mit noch engerer Basis — geblieben und hat ein entschiedenes Vertrauensvotum erhalten.

Aus dem Reiche.

Die Geburtstagsfeier der Deutschen Republik

Stand in Berlin unter dem Zeichen der augenblicklichen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse. In einfacher Art und in ruhiger Weise, wie es sich für die Arbeiterschaft gebührt, ging die Feier des Befreiungstages von heute. Auf hohen Plätzen versammelten sich die Anhänger der S. P. D. und U. S. P., um Treue zur Republik zu geloben und ihr Schicksal nach Ermöglichung zum Ausdruck zu bringen. 25 Redner, gemeinsam von den beiden sozialistischen Parteien gestellt, sprachen zu den Massen und nahmen sie zum Ausdruck, um das mit dem 9. November Erreichte zu erhalten, eventuell auch zu verteidigen. Der frühere preussische Finanzminister Südemann führte u. a. aus: „Das Abenteuer des letzten Jahres hat uns gelehrt, die Revolution zu vermeiden. Das ist die erste Pflicht der Arbeiterklasse. Die Revolution ist ein gefährliches Abenteuer, das nur dann unternommen werden darf, wenn die Arbeiterklasse bereit ist, die Revolution zu verteidigen. Die Revolution ist ein gefährliches Abenteuer, das nur dann unternommen werden darf, wenn die Arbeiterklasse bereit ist, die Revolution zu verteidigen.“

Die Arbeiterklasse hat heute einen Tag der Arbeit gefeiert. In allen Städten und Dörfern haben sich die Arbeiter in großer Zahl versammelt. Sie haben ihren Willen kundgetan, die Revolution zu verteidigen. Die Arbeiterklasse hat heute einen Tag der Arbeit gefeiert. In allen Städten und Dörfern haben sich die Arbeiter in großer Zahl versammelt. Sie haben ihren Willen kundgetan, die Revolution zu verteidigen.

Wie kam es denn?

Die Wiederkehr des 9. November wird von der Arbeiterklasse als ein Tag der Arbeit gefeiert. In allen Städten und Dörfern haben sich die Arbeiter in großer Zahl versammelt. Sie haben ihren Willen kundgetan, die Revolution zu verteidigen.

Die Arbeiterklasse hat heute einen Tag der Arbeit gefeiert. In allen Städten und Dörfern haben sich die Arbeiter in großer Zahl versammelt. Sie haben ihren Willen kundgetan, die Revolution zu verteidigen.

Offizier und Mann auch dann erreicht erhalten wurde, als in die Offiziersstellung auch weniger geeignete Elemente einrückten, während im Mannschaftsstand gereifte und sozial höherstehende Persönlichkeiten freigesetzt wurden. Die bisherigen Nacht-haber hatten in 1918 selbst keinen dringenderen Wunsch, als der Verantwortung entgehen zu sein. Sie haben weder eine Möglichkeit für den Krieg, noch für den Frieden und waren verständig, ehe man sie zum Zugehen anforderte.“

Zug dieser Befehle werden wir mit daran, daß die Reichsregierung weiterhin die Zustände insofern zu jenen Zeiten, die sie bemerkt, die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse zu überbrücken, verstanden wird. Immerhin aber ist es gut, bei der Begegnung des deutschen Volkes an Tatsachen zu erinnern, zumal sie von bürgerlicher Seite ausgesprochen werden.

Regierungsumbildung in Württemberg.

Der württembergische Minister Dr. Schall (Dem.) ist aus der württembergischen Staatsregierung ausgeschieden und an seiner Stelle ist der Genosse Wilhelm Keil als Arbeitsminister eingetreten. Die Sozialdemokraten waren nach der Auflösung 1920 aus der Regierung ausgeschieden, da sie mit bloß noch 17 Mandaten nicht genug Einfluß gegenüber den Koalitionsgenossen (23 vom Zentrum und 15 Demokraten) zu haben fürchteten. Dieser Schritt war aber innerhalb der württembergischen Parteigenossenschaft immer unkritisch geblieben und ist jetzt durch die Einsetzung Keils in die Regierung wieder rückgängig gemacht worden.

Zur Regelung der Beamtenegehälter.

Die neuen Reichsbeamtenegehälter sind dem Reichstages vorgelegt. Die preussische Vorlage wird dem Landtage heute vorgelegt werden. Der Gesamtvorstand deutscher Beamten und Staatsangehörigenvereinigungen hat an den Reichstag die Bitte gerichtet, die getroffenen Bestimmungen über die Beamtenegehälter möge ihrer Mängel unbeschadet annehmen, damit die Ausführung der Beschlüsse leicht erfolgen kann. Es wird gleichzeitig dem Reichstag die Bitte vorgelegt, er möge an die Reichsregierung des Erlasses rufen, wegen der fortschreitenden großen Lernerung alsbald in eine neue Fassung der Beamtenegehälter einzutreten und dem Reichstage in Kürze eine Vorlage hierüber zugehen zu lassen. Für die Arbeiter ist eine entsprechende Neugestaltung der Bezüge gleichzeitig durchzuführen.

Herr Stegerwald

hat sich nun doch entschlossen, das Reichsministerium nicht anzunehmen und aus dem preussischen Kabinett gänzlich auszuscheiden. Er vertritt sich zum Schutze eines Rufschutzes, in dem er wohl nicht zu kurz kommt. Die bürgerliche „Frankfurter Zeitung“ schreibt dazu: „Stegerwald ist nur ein Punkt. Stegerwald sagt, er habe nicht bloß aus Unabgängigkeit und Interesse, sondern auch aus politischen Interessen den Verzicht zu machen. Der Reichsminister hat sich nicht entschieden, als er Ministerpräsident wurde. Er gibt zu, daß die Doppelstellung als Dauerzustand eine Unmöglichkeit ist, nichtbestimmter hat er diese Unmöglichkeit ein halbes Jahr lang dauern lassen. Er gibt zu, daß er durch diese Doppelstellung in seinen politischen Entschlüssen nicht frei sein konnte, aber er bekennt auch mehr: daß er sich nicht frei sein konnte.“

Die bürgerliche Presse hat Stegerwald als einen Mann dargestellt, der sich nicht entschließen konnte, die Doppelstellung zu verlassen. Die Arbeiterklasse hat heute einen Tag der Arbeit gefeiert. In allen Städten und Dörfern haben sich die Arbeiter in großer Zahl versammelt. Sie haben ihren Willen kundgetan, die Revolution zu verteidigen.

Die Arbeiterklasse hat heute einen Tag der Arbeit gefeiert. In allen Städten und Dörfern haben sich die Arbeiter in großer Zahl versammelt. Sie haben ihren Willen kundgetan, die Revolution zu verteidigen.

Die Arbeiterklasse hat heute einen Tag der Arbeit gefeiert. In allen Städten und Dörfern haben sich die Arbeiter in großer Zahl versammelt. Sie haben ihren Willen kundgetan, die Revolution zu verteidigen.

Die Offener Genossen zur preussischen Politik.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)
In einer gut besuchten Konferenz der Sozialdemokratischen Partei des Stadt- und Landkreises Essen wurde nach eingehender Aussprache über die neue politische Lage in Preußen folgende Resolution gegen 4 Stimmen angenommen:
„Die Funktionäre im Stadt- und Landkreis Essen anerkennen die Notwendigkeit, die preussische Regierungspolitik unter starken sozialdemokratischen Einfluß zu stellen, da auch nach Stegerwalds Zuständnis nicht ohne Sozialdemokraten regiert werden kann. Da ferner das Vorgehen der Demokratie und der Rücktritt Stegerwalds eine Folge der sozialdemokratischen Androhung stärkster Opposition ist, hätte das Ziel im Rahmen der Koalition erreicht werden müssen.“

Die Koalition mit der Deutschen Volkspartei erbliken die Funktionäre, besonders angeht die Haltung der Volkspartei im Reich, einen schweren politischen Fehler und eine arge Beschädigung unserer Partei. Diese kann nur getragen werden, wenn unsere Genossen in der Regierung tatsächlich mit möglichst bestimmter unserer Mindestforderungen zur Sicherung der Republik und zur Entwicklung demokratischer Volksrechte durchsetzen. Sollte sich dies als unmöglich erweisen, so erwarten die Funktionäre, daß unsere Genossen aus der Regierung ausscheiden.“

Vorläufig ist es aber die unbedingte Pflicht der Parteigenossen, durch Stärkung der Organisation die Genossen im Kabinett zu unterstützen, in ihrem Bestreben, die oben bezeichnete Politik durchzuführen.“

Die vier Stimmen, die gegen diese Entschließung gestimmt haben, trafen die 4 Genossen ein, die eine schärfere Entschließung forderten.

Eingegangene Zeitungen der U.S.P.

In den letzten Tagen haben wieder zwei unabhängige Blätter ihr Erscheinen eingestellt. Und zwar das unabhängige Organ in Chemnitz und der Völkische „Volksmilde“. Ein weiteres Zeichen für die wiederkehrende Einheit der Arbeiterklasse und Kampfbereitschaft für unsere Genossen, auf dem besprochenen richtigen Wege fortzuführen.

Der neue deutsche Gesandte in Lettland.

Zum deutschen Vertreter Deutschlands in Lettland ist, wie hier bekannt wird, der bisherige Vertreter Deutschlands in Island Dr. Waikot ernannt worden. Der bisherige deutsche Geschäftsträger von Radowiy erhält einen anderen Posten.

Kleine und große Entente.

Unser Wiener Mitarbeiter schreibt uns:

Aus dem ungarischen Konflikt, der durch den Putz des Substanzers neuerlich ausgeflammt wurde, nachdem ihm bereits die bürgerländliche Krise wenigstens für Deutsch-Österreich akut gemacht hat, ist von historischer Bedeutung nicht nur die Frage der ungarischen Gegenrevolution, die im Horsthorst ihre Verkörperung findet, und ihrer Rückwirkung auf die europäische Demokratie, sondern nicht minder der Konflikt, der sich daraus zwischen der Entente und ihrer von ihr geschaffenen Kasernenstaaten, der sogenannten kleinen Entente, entwickelt hat und der die weitere Entwicklung Europas noch wesentlich beeinflussen dürfte.

Die europäische Politik der Entente ist durch zwei Umstände bestimmt: einerseits durch das politische Interesse der Entente an der Niederhaltung Deutschlands, andererseits durch das soziale Interesse des Ententekapitalismus an der Verhinderung der sozialen Revolution. Während an der Niederhaltung Deutschlands vornehmlich Frankreich ein Interesse hat, bei allen machtpolitischen Vorkehrungen zum Zwecke eines wirtschaftlichen oder politischen Aufstiegs des deutschen Volkes also Frankreich das treibende, aktive Element ist, ist bei den Maßnahmen, die der Ententekapitalismus im Interesse seiner Machterhaltung für notwendig findet, je nach den Umständen immer eine andere Macht an der Spitze. Ursprünglich, so lange der Kapitalismus des Westens sich durch die politische und moralische Aggressivpolitik Sowjetrusslands bedroht fühlte, war es Frankreich, was auch hier die Führung hatte. Seitdem aber die russische Gefahr weniger drohend geworden ist, seitdem es sich mehr um die Ausschöpfung des Kapitalismus durch eine zielbewusste Politik des Proletariats handelt, ist England die Norm der bedrohten Kapitalismus geworden und die englische Diplomatie die Führerin und Beschützerin der europäischen Konterrevolution.

100%
Roman eines Patrioten.
Von Upton Sinclair.
Amerikanisches Copyright by Knorr-Verlag, Berlin-Grunow.
(Nachdruck verboten.)

Dann erzählte er, wie er nach Aufhebung der Besatzung bemerkt habe, daß einzelne Mitglieder miteinander plauderten. Es war ihm gelungen, in Joe Engels und Jerry Kolds Worte zu gelangen, und er habe abgelesen: „Dynamit“, „Lüge im Schmutz“, „Lüge“. Da Engel fertig war, meinte Peter, daß besser Tischen rollgeschloß waren, und nahm an, er trage die Bombe bei sich. Er rann zu einem Apotheker, telephonierte Mr. Gomez an. Es dauerte lange, bis die Bombe kam. Inzwischen waren die Leute verschwunden. Peter war verwirrt. Er sah Mr. Gomez seinen Abschied zu nehmen, nachdem er vorher auf der Suche nach den Verhafteten durch die Straßen. Am Morgen erfuhr er in seiner Tasche den Brief, bewundernde Mr. Gomez hatte. Dies ist alles, was er weiß. Mr. Gomez begann ihn anzufragen: er habe gehört, wie Joe Engel mit Jerry Kold sprach, habe Engel auch mit anderen geredet? Was habe Joe Engel gesagt? Peter sollte jedes Wort niederschreiben. Kells Besprechung folgten, erzwangte sich Peter eines Tages: „Was hat ich in den „Globe“ gelesen.“ Er sah, wie die anderen stumm erblieben. Dies ist alles, was Peter weiß. Peter ist nicht, wurde es aber nicht verstanden.“

in ihrem Sinn, das mit Sicherheit zu tun hat. Geben Sie etwas demjenigen grübeln — Koppel, Peter, Schiffschiff? Jemand erwidert: „Der Kessel muß geschmeidig sein, denn Gutes muß sein.“ Geben Sie weiter, was Sie etwas haben, sagen Sie mich an. Es könnte uns als Richtschnur dienen.“
„Was hat Gutes aus dem Kessel gemacht, möchte ich an Peter.“
„Was hat die „Globe“ gesagt, Gabe, ist alles, was Sie uns zu sagen haben?“
„Der Herr Gomez.“
„Dann können Sie ruhig mit dem Herrn Gomez sprechen. Wir werden ganz gerne, daß Sie dieses Spiel abgehandelt haben und werden uns dem Herrn nicht bedauern lassen.“
Peter hatte inzwischen Gutes an, aber trat auf ihn zu, die Bombe langsam gerollt, die Hände geballt. Mit einem Augenblick Gutes gelangte Peter seiner Tasche an die Lage der „Kugelgeschosse“. Gabe er alles wieder durchzusehen mußte.
„Ich werde eine kleine Konversation veranstalten, Gabe, über die Detektivs.“ „Sie werden aus die ganze Geschichte auf einmal erzählen, das Gespräch zwischen Engel und Jerry Kold, die seltsamen Taten und alles andere — und Engel wird alles erzählen.“
„Was — ein Gott, Herr Gomez!“ rief Peter. „Kettlich sind es es laugen.“ Peter glaubte keinen Ohren nicht tun zu können, das Wort eines Beschuldigers sollte genommen werden!
„Ja, Gabe, Sie sollen es lieber gleich erzählen — Engel sprach zu mir am Morgen. Seit einem Jahr grübelte er die U.S.P. ist es.“
Peter's Welt war über Kopf. Gabe über Kopf fiel er in einen Zustand des Entsetzens und der Verzweiflung. Joe Engel ist nicht ein Schmeichelel. Der Mann, der Engel hat, er hat den Blick der sozialistischen Revolutionäre von Demokratie und Recht gesprochen hat, der durch seine Taten die Arbeiterklasse erobert hat. Engel ist ein Epion, ein Spion, ein Verräter, er hat die Bombe in die Tasche von Peter gesteckt, damit er in ein abgekartetes Spiel zu verwickeln.“

Draußen von zehntausend Folianten des jüngsten Gerichts. Doch vernahm er durch den maßvollen Herrn Kells flüsternde Stimme: „Durchhalten, Peter, durchhalten.“
Er warf die Arme hoch, wandte sich gegen seinen Ankläger. „Geht ich mein Zeuge, Herr Gutes, ich weiß bloß, was ich Ihnen gesagt habe. Das hat sich ereignet, wenn Joe Engel etwas anderes erzählt, so lügt er.“
„Beschuldigen Sie mich?“
„Ich weiß es nicht, ich weiß überhaupt nichts.“
Der Augenblick war gekommen, da Peter die Vorzüge erzielte, zu denen er durch ein langes Training als Intrigant gelangt war. Jammer seiner Angst und seiner Verzweiflung arbeitete Peters Gehirn ununterbrochen. „Vielleicht hat Joe Engel Sie hineinlegen wollen, vielleicht hatte er einen eigenen Plan, den ich ihm verrätelt habe. Ich sage Ihnen, ich habe die Wahrheit gesprochen.“ Peters Verzweiflung verließ ihm eine gewisse Sicherheit, der sich Gutes's Ueberzeugung entgegenstellte. Da Peter weitertraut, las er in den Augen des Detektivs, dieser sei seiner Sache nicht mehr so gewiß wie zuvor.
„Haben Sie die Tasche gesehen?“ fragte er Peter.
„Nein, ich habe keine Tasche gesehen. Weiß nicht einmal, ob es wirklich eine Tasche gab. Hörte bloß Joe Engel „Tasche“ und „Dynamit“ sagen.“
„Sagen Sie jemandem im Büro schreiben?“
„Nein, Henderson sah am Tisch, arbeitete, zog eilige Papiere aus der Tasche, zerriß sie und warf sie in den Papierkorb.“ Peter wachte, wie die anderen einander aufwarteten, und erriet, daß keine Sache sich befesse.
Einem Augenblick später kam ihm ein Vorfall zu Hilfe. Das Telefon klingelte, der Polizeikommissar nahm den Hörer auf, sagte dem Gutes herbei, der den anderen Hörer zur Hand nahm. „Ein Brief?“ rief erregt der Detektiv. „Was für ein Brief?“ Peter's Zeute soll sofort das Buch und den Plan herbringen. Verlieren Sie keinen Augenblick, alles kann von dem Hund abhängen.“

Diese Zerteilung der Politik der Entente ist gerade für Mitteleuropa von größter Bedeutung. Sie erklärt, da Mitteleuropa, d. i. die beiden deutschen Reiche, entwaflnet der Entente ausgeliefert sind, die wechselnde Politik, die die Entente hier macht. Wir haben gesehen, wie nach dem militärischen Zusammenbruch der Mittelmächte Frankreich sich in den beiden neu geschaffenen Staaten, Polen und der Tschechoslowakei, zwei Vasallen schuf, die dazu dienen sollten, die militärische Einwirkung Deutschlands zu vollenden. Wie Polen auf Kosten Deutschlands, so wurde die Tschechoslowakei auf Kosten Deutsch-Oesterreichs und Ungarns vergrößert. Polen erhielt deutsche Gebiete, um ihm eine günstige militärische Grenze zu verschaffen und es für absehbare Zeit in Feindschaft mit Deutschland zu erhalten, und es hat jetzt wieder durch die Teilung Oberschlesiens ein großes Stück deutschen Bodens und deutscher Wirtschaft erhalten. Die Tschechoslowakei erhielt, um das deutsche Volk zu schwächen und seine Vereinigung zu verhindern, vier Millionen deutsche Oesterreicher ausgeliefert, und zugleich wurde ihm, um die Einheit des tschechoslowakischen Volkes durchzuführen, die Slowakei gegeben, die bisher unter ungarischer Fremdherrschaft gelebt hatte. Auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker wurden auch die serbisch-kroatischen und rumänischen Gebiete Ungarns an Jugoslawien und Rumänien gegeben und, da während der Verhandlungen über den Friedensvertrag von St. Germain in Ungarn die Rätediktatur herrschte, das deutsche Westungarn Oesterreich wenigstens versprochen.

So waren die völkertypischen Interessen Frankreichs bei der Abgrenzung Deutschlands und bei der Aufteilung der österrömisches-ungarischen Monarchie auf das Beste gesichert. Rings um Deutschland und Oesterreich und Ungarn, die Frankreich als seine Feinde ansah, waren Frankreichs Vasallenstaaten eingeschaltet und militärisch wohl ausgerüstet, zum Teil unter der Führung französischer Generale, sollten sie die Macht im Osten halten, die Frankreich im Westen selbst mit seiner Armee besorgte. Aber diese Verhältnisse erfuhren bald eine Aenderung, als in Ungarn die Rätediktatur durch den weißen Schreden ersetzt wurde. Nun hatte der französische Imperialismus keinen Anlaß mehr, Ungarn als seinen Feind anzusehen, um so weniger, als durch die Einschränkung Ungarns auf seine nationalen Grenzen eine Gefahr von ihm nicht mehr zu befürchten war. Nach dem Zusammenbruch der Proletariatsdiktatur begann Frankreich, das noch immer vor dem bolschewistischen Gespenst zitterte, mit anderen Augen auf Ungarn zu sehen und namentlich auf seine Offiziersarmee, die — allerdings im Gefolge der rumänischen Armee — die Rätediktatur niedergeworfen hatte und jetzt mit Galgen und Kerker das Proletariat niederhielt, und es bemühte sich, diese Offiziersarmee für den Kampf gegen Sowjetrußland und, wenn nötig, d. i. wenn Oesterreich sich an Deutschland anschließen sollte, gegen das deutsche Volk sich zu sichern. So kam der französisch-ungarische Geheimvertrag von Gödöllö zustande, der Ungarn verpflichtete, wenn in Wien kommunistische Unruhen ausbrechen, oder wenn sich Oesterreich an Deutschland anschließen, in Oesterreich einzumarschieren.

Nun hatte sich die Entente, bevor sie ihre Augen auf Ungarn geworfen hatte, um andere Bundesgenossen gegen die Revolution umgesehen. Der beste Bundesgenosse gegen Sowjetrußland wäre natürlich die deutsche Gegenrevolution gewesen, aber so sehr sie zu diesem Schergendendienst im Interesse des internationalen wie des nationalen Kapitals bereit gewesen wäre, so konnte die Entente von dieser Bereitwilligkeit keinen Gebrauch machen, nicht nur, weil die deutsche Arbeiterklasse zu stark war, um einen Sieg der deutschen Gegenrevolution zu verhindern, sondern vor allem auch deshalb, weil der Sieg der Reaktion in Deutschland zugleich den Militarismus in den Sattel setzen, also Frankreich um die Ertragsüberschüsse des Weltkrieges bringen würde. Viel aussichtsreicher erschien die Heranziehung der stärksten gegenrevolutionären Kraft Mitteleuropas, des Katholizismus; aber die Bemühungen, diesen wirksam zu machen, etwa durch die Abplünderung Süddeutschlands und seine Vereinigung mit Oesterreich in der Form einer Art monarchistischen Kirchenstaates, unter dem Protektorat Frankreichs, scheiterten an dem Widerstande des Proletariats. Auch die militärische Aufrüstung Polens versagte. Polen ermites sich militärisch Rußland nicht gewachsen, je es wurde selbst von der bolschewistischen Verlesung bedroht. Nicht minder traurige Erfahrungen machte Frankreich mit der Tschechoslowakei, die es so gern vor den Augen der Konterrevolution gespannt hätte. Diese hätte zwar eine ausreichte Armee ausstellen können, aber sie ist bei seiner starken Industrie mit ihrer alten erprobten Arbeiterschaft als gegenrevolutionäre Kraft nicht zu brauchen. So blieb der Entente eben nur die Hilfe Ungarns übrig, das mit seiner weisgarbigen Regierung wie geschaffen dazu schien.

Gewerkschaftsbewegung.

Schiedspruch im Breslauer Feisergewerbe.
In Sachen des Arbeitnervereins für das Feisergewerbe und Feisergewerks Breslau, gegen die Arbeitgebergemeinschaft des Feisergewerbes Breslau fällt der Schiedsrichterspruch des Staatssenats folgenden Schiedspruch:

In der Sache gegen den Arbeiter für die Zeit vom 1. November d. J. ab ein Zuschlag von 20% hinzu, mit der Bedingung, daß die Sonntagsarbeit wie bisher mit einem Zuschlag von 50% des Wochenlohnes bezahlt wird, jedoch nur eine tatsächliche, keine prozentuale Erhöhung der Entlohnung für Sonntagsarbeit einztritt. Diese Regelung tritt am 1. November 1921. Eine Fortsetzung...

Len Parteien wird aufgegeben, bis zum 11. d. Mts. dem Schiedsrichterspruch anzuzeigen, ob sie den Schiedspruch annehmen oder ablehnen.

Wie die neue Befoldungsreform und die vielversprechende schnelle großzügige Hilfe für die unteren Befoldungsgruppen aussieht, zeigt nachstehende Uebersicht.

Befoldungsgruppe	Bisheriges Höchstegehalt und Teuerungszuschlag	Neues	Mitteln Aufbesserung jährlich	monatlich
I.	16 044	16 089	38	8,—
II.	16 808	19 920	3 112	259,33
III.	17 763	22 320	4 557	379,75
IV.	19 678	24 240	4 562	380,58
V.	20 819	26 160	5 341	445,08
VI.	21 729	29 160	7 431	619,25
VII.	23 875	32 700	8 825	740,42
VIII.	25 504	37 680	12 086	1 007,17
IX.	28 860	43 880	15 020	1 252,50
X.	31 706	50 880	19 174	1 598,33
XI.	35 335	60 000	24 665	2 055,42
XII.	38 728	75 600	35 872	2 989,33
XIII.	49 680	103 200	53 520	4 461,67

Man soll doch endlich damit aufhören, dem Volke vorzugeben, daß die Aufbesserung der unteren Gruppen das 13 bis 14 fache, der oberen Gruppen nur das 6 bis 7 fache beträgt. Denn wenn ein unterer Beamter im Frieden 1200 Mark Gehalt bezog und jetzt das 14 fache oder 16 800 Mark erhält, dann reicht dieser Betrag immer noch nicht zum Lebensunterhalt. Dagegen würde in manchen Fällen in den oberen Gruppen das doppelte des Friedensgehalts ausreichen, wenn die den unteren Gruppen empfohlene Sparmaßnahme angewendet wird. Die Teuerung trifft doch die Gruppen gleichmäßig; ein prozentualer Teuerungszuschlag kommt stets in weitestem Umfange immer wieder den oberen Gruppen zu gute. Die unteren Gruppen sollten davon fast überhaupt nichts. Auch an der erhöhten Steuerzahlung würden sich die unteren Gruppen gern beteiligen bei entsprechender Erhöhung der Gehälter. Eine derartige Reform muß die Beamten nicht nur verbittern. Es liegt nun an den Volkvertretern, hier gründlich Abhilfe zu schaffen.

Geheimere Verschmelzung.

Die Urabstimmung über den Zusammenschluß der Verbände der Bäcker und Konditoren, Brauerei- und Mühlenarbeiter, Fleischer und Berufsgelehrten hat am 9. Oktober folgendes Ergebnis gezeitigt: Es stimmten für den Zusammenschluß im Verband der Bäcker und Konditoren 16 138, im Brauerei- und Mühlenarbeiterverband 10 421, im Fleischerverband 9156, insgesamt 41 715 Mitglieder. Gegen den Zusammenschluß stimmten 5349 bzw. 21 155 bzw. 552, insgesamt 27 056. Da jedoch im Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter von den Abstimmen die Mehrheit gegen den Zusammenschluß votierte, so ist die Verschmelzung dieser drei Verbände gescheitert.

Die Wahlbeteiligung war sehr schwach: von den vorhandenen 173 000 Mitgliedern haben nur 69 017 von dem Recht der Abstimmung Gebrauch gemacht. Am besten war die Beteiligung im Brauerei- und Mühlenarbeiterverband mit mehr als 50 v. H., im Fleischerverband betrug sie 41,3 v. H., weit zurück mit 29,62 v. H. blieb aber der Bäcker- und Konditorenverband. Es hat sich nicht bewährt, was von den Verschmelzungsfreunden fortwährend behauptet wurde, daß die Massen nämlich den Zusammenschluß fordern. Die Urabstimmung hat im Gegenteil bewiesen, daß besonders in den Großstädten eine große Interlokalität besteht. Diese Interlokalität ist um der Sache wegen unendlich zu bedauern. Wir gehen kein Verhängnis für den Partikularismus der Gegner der Verschmelzung aufbringen zu können. Der Zeit bleibt es nun überlassen, eine bessere Einsicht in die Wichtigkeit dieser Frage heranzuführen zu lassen.

Drohender Streik in der Mannheimer Metallindustrie.

Die Mannheimer Metallarbeiter stehen wegen der Forderung neuer Lohnzulagen, zu denen sich die Unternehmer durch die Verpflichtung des Abkommens vom 3. Oktober abbindend verhalten, vor dem Streik.

Die Abnahme der Arbeitslosigkeit in Belgien.

Im belgischen Ministerrat erklärte der Minister für die Industrie, daß die Zahl der Arbeitslosen nur noch 130 000 gegenüber 205 000 im Mai d. J. betrage.

Warum die Zeitungen so teuer sind, wurde an der Hand der Wägenindustrie der Papierindustrie wiederholt dargestellt. Jetzt kommt die Ammendörfer Papierfabrik wieder mit einem Abschluß heraus, der ihr ermöglicht, auf das neuerdings verdoppelte Aktienkapital wieder 60 Prozent wie im Vorjahre zu verteilen, nachdem sie in den Jahren 1918 und 1919 86 und 60 Prozent ausgeschüttet hatte. Diese Abnahme zeigen den Ruher in der Papierfabrikation, der selbstständig eine Steigerung der Papierpreise und damit aller Zeitungs- und Druckpreise zur Folge hat.

Ein Zeichen epistemischer Solidarität bekundeten die großen Arbeiter Schlesiens, indem sie für das ausgepörrt gewesene Personal der Geschäftsbücherei I. I. Hering in Krieg einen Betrag von 10 500 Mark, zur Unterstützung in besonderen Notfällen aufbrachten.

Konferenz zur Besprechung von Fragen der gewerkschaftlichen Jugendarbeit. Das Protokoll über die Verhandlungen dieser am 19. und 20. August in Kassel abgehaltenen Konferenz ist bei der Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes (Berlin S. O. 18, Engelstr. 24) loeben erschienen. Es enthält ausführlich über die einzelnen Referate und die Beschlüsse darüber und bringt die Beschlüsse im Wortlaut. Der Preis der 32 Seiten starken Schrift beträgt im Buchhandel 8,20 M., für Gewerkschaftsmitglieder durch die Organisationen bezogen 1,60 M.

75 000 weibliche Mitglieder im Bekleidungsarbeiterverband. 75 000 weibliche Mitglieder kann jetzt der Bekleidungsarbeiterverband als den Erfolg jahrelanger, mühevoller Aufklärungs- und Werbearbeit für den Zusammenschluß der weiblichen Arbeitkräfte rühmen. Es ist dies ein schöner Erfolg, der um so wichtiger liegt, wenn man berücksichtigt, daß Frauen erheblich schwerer für den gewerkschaftlichen Zusammenschluß zu gewinnen sind als Männer, daß im Bekleidungsberuf überwiegend Frauen beschäftigt sind, davon sehr viele in kleinen Betrieben und als Heimarbeiterinnen, und daß wohl in keinem anderen Beruf die Zahl der nur vorübergehend arbeitenden Frauen so groß ist wie im genannten. Es ergibt sich dies schon allein aus dem Umfange, daß das Bekleidungsberufes Sockelgewerbe ist mit ausschließlich monatelanger schwacher Konjunktur. Der Jahre und energiegeladene Arbeit, die vom Verband für die Heranziehung auch der weiblichen Arbeitkräfte des Berufes zur gewerkschaftlichen Organisation geleistet werden ist, ist es nun doch gelungen, eine so erhebliche Zahl Frauen für den Gewerkschaftsverband zu gewinnen.

Der belgische Metallarbeiterverband. In dem belgischen Metallarbeiterstreik tritt eine Wendung ein. Die Unternehmer haben beschlossen, alle streikenden Arbeiter sofort zu entlassen. Die kleineren Betriebe können teilweise mit Arbeitswilligen nach auswärts erhalten werden.

Lehrerabstimmung in der Metallindustrie. Aus Frankfurt a. M. wird berichtet, daß zum 30. November förmliche Verhandlungen zwischen den Lehrern und den Unternehmern in den nächsten Tagen neue Forderungen unterbreitet werden.

Aus der Provinz Schlesien.

Die Gauversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“

findet am Sonntag, den 18. November, vormittags 9 Uhr, in Breslau, Gewerkschaftshaus, statt. Alle Ortsgruppen, einschließlich der ober-schlesischen, haben Delegierte angemeldet. Die diesjährige Gantagung der schlesischen Naturfreunde wird sich zunächst mit der Entgegennahme des Geschäfts- und Kasienberichts, der Neuwahl der Gantleitung, Herausgabe eines Gau-Mitteilungsblattes beschäftigen und daneben auch Mittel und Wege suchen, wie am besten dem Vandalismus in der Natur und deren Verhinderung entgegengetreten werden kann. Am Sonnabend abend findet aus Anlaß der Gantagung ein gemütliches Beisammensein mit den auswärtigen Delegierten im Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8, statt, wozu die Mitglieder der Breslauer Ortsgruppe eingeladen werden.

Das Fahrplanbuch über Oberschlesiens Schicksal

Die Ueberschrift „Das Fahrplanbuch über Oberschlesiens Schicksal“ mag richtig klingen. Wenn aber ein Buch eine tote, tote Sprache spricht, dann ist es der Fahrplan, dessen Zahlen überzeugend wirken, wie das große und kleine Einmaleins.

Der ober-schlesische oder ober-schlesische Fahrplanbuch zur Hand nimmt und du Seiten aufschlägt, auf denen die Strecken Kattowitz-Randzin der Reußen-Oppeln verzeichnet sind, der wird ein auffälliges Charakteristikum dort finden, wie es sonst im ganzen deutschen Fahrplanbuch, also auch in allen anderen Fahrplanbüchern, nicht mag, vorkommt, die Häufung von Vorzügen an den Sonnabenden und Sonntagen. In den Sonnabenden verkehren laut Fahrplan zu einer ganzen Reihe von Zügen, die zu Mittag oder am Nachmittag in den belagerten Richtungen abfahren, vor- und nachmittags, während umgekehrt Sonntag nachmittags und am Abend, sowie Montags in der Frühe dieselbe Zahl von Vor- bzw. Nachzügen wieder in Erscheinung tritt.

Diese Zahlen im Fahrplan, richtig verstanden, zeigen, daß Tausende und Abertausende von Arbeitern und Angehörigen im zentralen ober-schlesischen Industriegebiet arbeiten, während sie im Wohlstand der Reußen-Oppeln ihre Wohnung, ihre Familie, Heimat, oft auch eine kleine ländliche Besitzung, haben. Wie hoch beziffert sich die Zahl dieser Jahrgäste?

Wer sich einmal die Züge ansehen kann, die am Sonnabend in nordwestlicher Richtung verkehren, der wird zugeben müssen, daß ähnlich überfüllte Züge es nur noch während der größten Verkehrserschwerung im Kriege gegeben hat. Die Arbeiter sitzen auf Leitbrettern, Puffen und Bremserhäuschen, hängen fast an den Fenstern der Räder. Jeder Wagen 4. Klasse enthält mindestens 100 Mann. Alles will eben über den Sonntag nach Hause. Die Eisenbahn ist machtlos. Sie kann den Andrang kaum bewältigen. Es fahren auf der Strecke Kattowitz-Randzin zum Zuge 274 ein Vorzug, zum Zuge 278 drei, zum Zuge 280, 225 und 230 je ein Vorzug, auf der Strecke Reußen-Oppeln zum Zuge 422 und 423 je ein Vorzug, das sind insgesamt 10 Züge und Vorzüge, wozu, was der Fahrplan nicht sagt, noch zwei Nachzüge kommen. Rechnet man den Zug bei der enormen Ueberfüllung zu je 1500 Fahrgästen 4. Klasse, was eher zu wenig als zu viel ist, so geht daraus hervor, daß rund 24 000 Arbeiter und Angehörige des ober-schlesischen Industriebezirks im Gebiete Randzin-Oppeln wohnen.

Bekanntlich steht selbst die von französischer Seite vorgeschlagene Grenzlinie vor, daß dieses Gebiet bei Deutschland ganz sicher verbleiben muß. Sogar die Korfantyllinie geht diesem Raumabschnitt aus dem Wege. Nun entsteht die Frage, was soll aus der ober-schlesischen Industrie werden, wenn die nicht im Industriegebiet, sondern in Gebieten mit ausgesprochen deutscher Mehrheit wohnenden Arbeiter politisch nicht mehr zum Industriegebiet gehören sollten, wenn sich die Grenzlinie zwischen sie und ihre Arbeitsstätte schieben würde?

Der Fahrplan gibt in dieser Frage die richtige Auskunft. Er verrät uns, daß die Zahl von 24 000 Arbeitern und Angehörigen nur eine amähernd richtige sein kann. In Wirklichkeit ist sie viel, vielleicht um 50%, größer, denn es verkehren noch viel mehr Züge auf den genannten Strecken und auch auf Nebenstrecken, z. B. Reußen-Rosenberg und Kattowitz, Kattibor-Bauerwitz, und nicht alle Arbeiter fahren alle Sonntage nach Hause. Man kann daher etwa 36 000 hochqualifizierte Arbeiter, meist gelernte Bauhandwerker, errechnen, ohne die ein polnisch gewordener Industriebezirk einfach verkommen würde. Eine wirtschaftliche Katastrophe würde bald eintreten. Das sagt uns mit nüchternen Zahlen der Fahrplan von Oberschlesien. Drum wäre es ein Unding, zu verlangen, den Industriebezirk vom übrigen Oberschlesien zu trennen.

Schoppinik. Ein schwerer Postraub wurde an dem Sonnabend, gegen 6 Uhr abends, am Postamt in E. nitz ausgeführt, wobei den Räubern 88 000 Mark in die Hände fielen. Über den Vorgang erhalten wir folgenden Bericht: Als Sonnabend abends gegen 6 Uhr, wie üblich die Verladung der Postpakete am Postamt erfolgte und der Schaffner gerade im Begriff war, das Paket mit dem Gelde in das Sicherheitsfach im Postwagen zu bringen, sprang plötzlich ein Mann aus der Dunkelheit hervor, rannte die beiden Postkassettens, welche die Wagenführer hielten, über den Haufen, bedrohte den mit der Eintragung der Pakete beschäftigten Schaffner mit dem Revolver und entriß ihm das Paket mit dem Gelde und konnte unbekannt damit entfliehen. Der Schaffner bemerkte alsdann noch zwei Männer, die sich hinter einem Postwagen versteckt hielten, diese haben aber und wurden durch die Brauerei bis nach der Straßenbahn verfolgt, wo es ihnen durch die Straßenbahn gelang noch weiter die Schienenränge zu kommen, während ihre Verfolger solange warten mußten, bis diese vorbei war. Es wurde gesehen, wie die beiden Räuber in ein Grundstück verschwanden, aber trotz sofortiger Umfassung desselben durch die Polizei, gelang es nicht, die Banditen festzunehmen. Von den Räubern fehlt bis jetzt jede Spur. Es sei nur noch bemerkt, daß sich derselbe Vorfall in Schoppinik schon vor einem Jahre ereignete und in derselben Weise, damals aber durch das Hinkommen eines Postkassettens verhindert werden konnte.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, Warzen
Kukirol
Schmerzmittel für die Füße

Zäufle Banzen
100 000 Mark
Zäufle Banzen
100 000 Mark

SCHAUBURG
VIKTORIA-THEATER

Der „müde“ Tod. — Das hohe Lied der Liebe. — Ein Meisterwerk deutscher Schöpfung!
Anderer: „Die Flußpiraten von Kanada“ nach dem amerikanischen Text: „Der verirrte Strom.“ Eine fast glaubhafte Geschichte.
Brau: Die neue Varietéschau!

DKK

Stadttheater Breslau.
Donnerstag 7 Uhr:
Hans Heiling.
Freitag 7 Uhr: Der Meistersinger.
Sonntag 11 Uhr:
Die Hebräer.

Schauspielhaus.
Cortextenbühne. Tel. Ring 254.
Heute und täglich 7 1/2 Uhr:
Wenn Liebe erwacht.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Mascottchen.

Zeltgarten
Täglich 7 Uhr
die brillanten
9 Attraktionen
u. a.: 9111
Mary Covacin
die rassige
Nationaltänzerin.

Breslauer Trichter
Mittwoch u. Sonntag:
Vornehmer Ball
Anfang 7 Uhr.

Dominikaner!!!
Täglich Punkt 7 1/2 Uhr:
A. Wagners
Schles Volkssänger
Großes, neues
Familien-Programm.

Großer
Wochenmarkt
Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr
TANZ

Ringkämpfe
Strehleiner Tor
Luna-Säle
Heute Sonntag:
12. Herausforderung-Ringkampf:
Hawitschek - Neudrum
Ersatzkampf - Ringkampf
Schickel - Sall 9058
Feiere ringen:
Coburnson, Kappel
Jahanson, Linnert
Petrovitsch, Müller
Karsch, Schmidt
Vorl. Kampf d. Frau Programm
Soll gut gehen.
Auf 10. Kampfe 9 1/2 Uhr.

Hautjucken
Ersuchen, Art. Kette, be-
schäftigt das schnell heilende
Mittel 4777

Peruviana.
Sicherster Erfolg, leichte An-
wendung, 1 Person 10 Mk.,
2-3 Personen 15 Mk. franko.
Eckstein-Werke, Essen 3,
Vereinstraße 38.

Solange Vorrat
billig
Gardinen
Tüll: 95.-
E-bestell: 165.-
Madras: 190.-
Bettdecken
zweibettig
Erbstahl mit Vol.
Teppiche
Stoppdecken
Reisedecken
Schwämme
Stahlrohr 22, 100

Es ist kein Laden
kein Laden

Circus Busch
Herbst-Spielselt
Nur noch 6 Tage!
Die ausgezeichnete
Mannschaft
„leben großen Teil“
Vorverkauf: Barasch
und Circuskasse.

Fledermaus-
Luft-Turnen
Nur 4 Tage!
Täglich 4 Uhr
Sonntag 3 Uhr
Der große Erfolg der
deutschen Film-Industrie
Die größte und beste
Film-Spektakel der Welt!

Miß Venus
Persönliches Auftritte
mit erhellender
Berliner Sänger.
Einschmelzende Musik —
Pikante Schluß-
nummer — Die neuesten
Tänze — Die dunklen
Punkte der Venus —
Alkoholismus — Jung-
gesellensinn.
Anfänger:
Nobody — 6. Teil

Die Dame in Trauer
Trotz enormer Unkosten
keine erhöhten Preise.
Vorverkauf
an der Theaterkasse
vom 10-12 Uhr.

Frauen!
Wenden Sie sich sofort bei
trauf. monatl.
Störungen
mit an mich. Umgehende Be-
handlung. Diätetische Getränke u.
in Kapuziner. Sie erhalten alle
2. und 3. Klassen. 2. Klasse.
Sehr hohe 25 mit 20. 20. 20.
und mögen mit der Erfolg ein.
Fr. 9, 15, extra hier 25 Fr.
Gemeinschaft. 20. 20. 20.
Kampfungsmittel
Kampfung gegen 30 Tage. 20. 20.
Franz M. Böhm, Breslau II,
Gumbiner-Str. 53. 53. 53. 53.

Parteiliebe
kaufen Ealmhüllen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stands die

Volkswacht
Suchen Sie
Schneider
der Ihre bei eigene Stoffe zu
Kleider
Ulster
Anfertigen
schnell, preisw. u. in modern.
Faktor versch. kommen Sie an
M. E. Bengel
Otto-
str. 21
1. D. Kalkhofstr. 1. D.

Dr. Oetker's
Puddingpulver
in
feinster
Friedensqualität
ist wieder überall zu
haben. Man achte darauf daß
man die echten Fabrikate mit der

Vereinigte Theater in Breslau.
Direktion: Paul Benay.
Schauspielhaus. Tel. R. 6774. Schauspielhaus.
Donnerstag, den 10. November, 7 1/2 Uhr abends:
Maria Stuart. | Eine sehr anjere Zeit.

Konzerthaus
Telefon: Ring 1092
ZOO
Telefon: Ring 1092
Täglich: Im Festsaal:
Großes Konzert
Dir. Max Homberg.
Im Mocca- und Tee-Haus:
Konzert
Kapellmeister vom Hofe.

Gesellschaftshaus „Rohrstrom“ Überstraße 48.
Früher: „Konzerthaus Volksgarten“.
Jeden Freitag
und Sonntag **Vornehmer Tanz.**
Sonntagabend: Vereins-Vergnügen.

ZEPTEKINO
Das Verbrechensschiff
Fern Andra:
Die Hintersuchungsgeschichte
Es hat ein Raub — 5 Akte
Freitag: Start Wank. Der große Chief

Stablin „Wilhelmsburg“ Sander-
straße 54
Jeden Donnerstag und Sonntag:
Großes Tanzvergnügen
Der Saal ist an zwei Abend- und Sonntag-
abende zu vergeben. F. Hübner.

Götscher Wartburg Tel. Ohle
Straße 94. Nr. 737.
Kin. Fährweg. — Angenehme Annehmlichkeit
Heute Vornehmer Ball
Erfrischende Musik. — Tanz-Vorführungen
Täglich Betrieb.

Bitte bei allen Einkäufen hier die Jüdischen
unterer Zeitung zu berücksichtigen.

Freitag und Sonnabend:
Billige Fleischtage!
Rindfleisch a. Knochen Pfd. 14.00
Suppenfleisch 11.00
Hammelfleisch 11.00
Hansfleisch 12.00
Schweinefleisch 20.00
Rindfleisch 23.00
(Casseler, Bauch und Keulen)
Heinrich 5.00
Billige Warenwaren
Kochschinken Pfd. 11.00
Leberwurst 12.00
Preßwurst 12.00
Breslauer Fleisch-Zentrale
Schmiedebriicke 21, 1. Stage
Westendstraße 68 (Laden)

Schauspielhaus
Junkernstr. 38
Ecke Nibelungenstraße

Voranzeige!
In beiden
ab Freitag, 3
täglich Theatern
den 11. Novb.
Uhr: 3

Brillantenmieze
Beachten Sie morgen unsere Anzeige!

Zwecks Erledigung rückständiger
Arbeiten sind wir gezwungen, am
Freitag, 11. November
unsere Geschäftsräume für den
Verkauf geschlossen zu halten.
LEINENHAUS
BIELSCHOWSKY
Nikolaistr. 74/76 BRESLAU Ecke Herrenstr.

Paul Gahl's Etablissement Kl. Gaudau.
Das Sonntagabend, den 5. November, angesagte
Benefiz-Kränzchen der Hauskapelle
findet Freitag, den 11. November 1921, statt.
Karten behalten ihre Gültigkeit. 8061

Odeon-Musik-Haus Albrechtsstr. 7
Tel. R. 5508

Streichfertige Öl- und Lackfarben
wunder schönste Qualität
Küche, Klempner, Malerbedarfsartikel
Dr. u. Fabrikant Jos. Machunsky,
Rebenstraße 24, Ecke Zamenhofstraße. 9102

Wild und Geflügel
haben Sie billig und in großer Auswahl bei
Herbert Böhm, Gartenstr. 62
Telefon Ohle 324. 9100
Huhn Stück von Mk. 40.00 an
Hühnerfleisch Pfd. 5.00
Kalkfleisch Pfd. 9.00
Kalkschinken, Keulen, Schinken nach geteilt.
Ferkel und Enten Pfund von Mk. 11.00
Gänse, Hühner- und
Vogelbraten Stück 12.50
In Salzen, Nussknos, Pfund 14.00
Kocher geschlachtete Masthühner.
Masthühner, kastriert 10.00
Je 100 g. Fleischgewicht Stück 12.00
Hühner, kastriert Pfund 10.00
Frisch Hühnerfleisch 9.00

Kindfleisch
(aus höchsten Beständen) 9116
Kindfleisch ohne Knochen Pfd. 11.—
Suppenfleisch 8.—
Kleinfleisch 5.—
Bismarckstraße 15

Urbis
der gute
Schabputz
In aller Güte,
kannst Du mich kaufen,
Brauchst nur in den
nächsten Laden
zu laufen
Schabputz „Urbis“ (auch zu beziehen?)
Taschentuch-Ware in Dosen mit Glasdeckel
Fabrikniederlage Alfred Jäger, Breslau
Friedrich-Wilhelmstr. 30, Fernspr. Ring 3793.

Für 4 alte Schallplatten
1 neueste
aber höchste Begehrung für alle
u. verschiedene Schallplatten nur im
Aufsthaus Meizer, Breslau
Friedrich-Wilhelm-Str. 36. 7399

Der wahre Jakob Seit
1. Markt
Zu kaufen gel.
Spielzeug aller Art,
auch befestigt,
in jeder Größe
1131 Wölke, Leffingstr. 11.
Altmetalle
mit je höherer Preise
Kupfer, Zinn, Eisen, L.
1927
Altmetalle
u. Alteisen
Kauf je 500 kg. Zugeschrieben
Hochmetall- u. Eisen-Verwertung
Bolener Straße 36.
Zum Verkauf

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 10. November.

Sozialdemokratischer Verein.

Belegierte zum Bezirksparteitag

des Ortsvereins Breslau, Sonnabend, den 12. November, nachmittags pünktlich 6 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, Hauptbahnhof. Hier auch Ausgabe der Mandata.

Sinkende Valuta, steigende Teuerung!

Das ist der tägliche Unterhaltungsstoff, wo Menschen zusammen kommen. In dem heftigen Schimpfen auf die furchtbare Entwertung unseres Geldes und die dadurch immer grausamer steigende Teuerung, haben die wenigsten leider die Ursache dieser Erschütterung erkannt und verstehen dann nicht die richtigen Mittel zur Bekämpfung anzuwenden. Ueber das alles: die Ursachen, Wirkung und die Gegenmaßnahmen wird in den

Distrikts-Versammlungen

am Montag, den 14. November, gesprochen werden. Jedes Parteimitglied richtet sich zum Besuch dieser wichtigen Versammlungen ein.

Distrikt 38. Freitag, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr, wichtige Funktionärstagung im Distriktslokal, Gräblichenerstraße 113. Vollständiges und pünktliches Erscheinen aller Funktionäre ist Pflicht.

Frauenleiterinnen. Freitag, den 11. November, abends 7 1/2 Uhr: Sitzung bei Frau K. u. l., Neue Weltgasse 44. (Hotel Weites Hof.)

Arbeiterjugendverein Breslau. Heim I: Freitag, den 11. November, abends 7 Uhr, im Saale des städtischen Jugendheims in der Mathiasgasse 2. Elternabend. Alle Eltern und Freunde unserer Jugend sind hiermit herzlich eingeladen.

Arbeiterjugend. Heim 8 trifft sich heute abend 6 Uhr zwecks Teilnahme an der Theateraufführung „Das Gefes“ in der Turnhalle Leuthenstraße.

Revolutionsfeiern in Breslau.

Die sozialdemokratische Arbeiterschaft feierte den Gedenktag der Revolution im Bewußtsein der Not der Zeit und der schweren, kommenden Kämpfe, würdig und ernst. Mit dem stillen Gefühls, mit allen Mitteln ihrer durch Revolution und Verfassung begründeten Rechte weiter auszubauen und zu verteidigen gegen die sich wieder hart und sicher fühlende Reaktion. Die Einigkeit der gesamten Arbeiterschaft ist hierfür erste Bedingung, und die ewige Einheit und Geschlossenheit nicht die letzte Ursache für das Erstarken der Reaktion. Die Feinde der Republik wissen genau, daß sie gegen eine geschlossene Arbeiterschaft machtlos sind. Der Gedanke der Einheit wurde in den geistigen Festveranstaltungen feierlich betont. Hoffen wir, daß er im kommenden Jahre, das jeden einzelnen auf seinen Posten ruhen wird, der Verwirklichung näher kommt.

Die Feier im Gewerkschaftshaus.

Der große Saal des Gewerkschaftshauses, dessen Bühne in frischem Grün prangte, und von dessen Galerie Rahmen herabsahen, war dicht gefüllt. Nach einem prächtigen Vortrage des Frühlingsliedes durch Arbeiterjungen h. Genosse Stadtrat Dr. Landsberg die Gedenkrede. Er führte die andächtige Vaujanden in das wilhelminische Zeitalter zurück, in dem die heute aufkommende Offizierskaste noch das Zepher schwarz, zeichnete den Gräbenwahnwinnigen, der sein Volk so herrlichen Zeiten entgegengeführt. Zauberte alle die Bilder des Elends und des Jammers heraus, die der unglückliche Krieg verschuldet, bis dem unglücklichen Ludendorff selbst die Nerven rissen und sein losartiges Verlangen nach Waffenstillstand den Untio zur Revolution gegeben. Er erinnerte an alles, was die Revolution dem Volke gebracht. In Dresden wurde das Dreiklassenwahlrecht durch das allgemeine Wahlrecht ersetzt, das auch den Frauen Mitbestimmungsrecht gab. Das Vereins- und Versammlungsrecht fiel. Die Gewerbeordnung wurde aufgehoben. Die Arbeitslosenunterstützung eingeführt, und nicht zuletzt als eine Folge der neuen Zeit mit ihren neuen Männern das Betriebsrätegesetz geschaffen. Das alles sollten wir nicht vergessen und in Dankbarkeit jener gedenken, die vor drei Jahren den Mut hatten, die Regierung jenen Männern aus der Hand zu nehmen, die niemals daran gedacht haben würden, auch nur einen Zoll ihrer Herrenrechte dem Volke abzutreten. Warmer und reicher Beifall dankte dem Redner. Stimmungsvolle Chöre folgten. Nach ermahrenden Worten des Generals Mache verteilten die Versammelten unter Abingung der Internationalen den Saal.

In der Wilhelmshurg

sprach im vollbesetzten Saal Landrat Genosse Seibold. Die Arbeiterjungen eröffneten mit freudigen Gesängen die Feier, sodann nahm Genosse Seibold das Wort, um in kräftiger Sprache das Werden der Revolution aus der Nützlichkeit und Ausschließlichkeit des Krieges heraus zu schildern. Er zeigte noch einmal die Entwicklung der politischen Verhältnisse seit dem Tage der Revolution bis heute, die über die Soldaten- und Arbeiter- und Nationalversammlung bis zum Reichstag führt, vom Waffenstillstand zum Versailles Diktat, bis zum Verlust Ober-Schlesiens, ein Leidenweg ohne gleichen; die schreckliche Folge des verlorenen Krieges. Genosse Seibold aber wies auch auf die neuen Rechte des Volkes in der Republik hin, deren Ausbau noch lange nicht vollendet ist, auf die Grundrechte des Volkes, wie sie in der Verfassung verankert sind. Es gilt, uns fest zusammenzuschließen, unsere machtvollen Organisationen weiter auszubauen, einig zusammenzutreten, dann wird der endgültige Sieg unser sein. Noch zwei Lieber sangen die Arbeiterjungen, dann begann aus der Versammlung heraus die anwesende Arbeiterjugend die Karzeilische anzukommen, in die die gelante Versammlung lebend einfiel. Noch bis auf die Straße hinaus, wo sich die Jugend noch zum Admarck ins Gewerkschaftshaus formierte, ertönte der frische Gelang.

Der Zentral-Kaufsal

in der Bestenstraße war mit grünen Bäumen und den Fahnen der Distrikte festlich geschmückt, und bis auf den letzten Platz gefüllt. Feierlicher Gesang des Männer-Gesangsvereins „Nikolaitor“ leitete die Veranstaltung ein, worauf Landtagsabgeordneter Gaertig in überzeugenden Worten darlegte, daß die Deutsche Republik eine geschichtliche Notwendigkeit ist, an der die Reaktionäre vergeblich zu rütteln versuchen. Seine Mahnung, jederzeit zum Schutze der Republik bereit zu sein, fand begeisterten Beifall. Abermals ein Lied der Arbeiterjungen, dann verabschiedete

Im Bergsteiger.

Auch die großen Räume des Bergsteigers waren überfüllt. Nach einem kraftvoll vorgetragenen Liebes der Arbeiter-Sängerbundes sprach Genosse Kren über die Bedeutung des dritten Geburtstages der Republik. Die Arbeiterschaft, die im November 1918 die Macht aus der Hand der ausgerissenen Machthaber nahm, hat menschliches Empfinden bewiesen, als sie mit den Verbrechern, mit Ludendorff und Konrorten, so glimpflich umging. Ganz anders verhalten sich die Kreise der Rechten, zum Beispiel im deutschen nationalen Idealstand, dem „Ordnungsstaat“ Bayern, ist selber Wurd zu Hause. Von 355 politischen Wörtern sind 327 von rechts verurteilt und ungeliebt. Die nächsten Aufgaben der sozialdemokratischen Minister sei die Reinigung der Verwaltung und Ausräumung von volksfeindlichen Elementen, ebenso die Umgestaltung von Reichswehr und Schutzpolizei, die wirklich ein Schutz der Republik bedeuten. Den Gefahren des vierten Jahres der Republik kann die Arbeiterschaft nur wirksam begegnen, wenn sie einig ist.

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Führungen durch die Handwerker- und Kunstgewerbeschule.

Am kommenden und dem dann folgenden Dienstag, den 15. und 22. d. Mts. finden von 7-9 Uhr in der Handwerker- und Kunstgewerbeschule zwei sich ergänzende Besichtigungen der einzelnen Fachklassen und deren Werkstatteinrichtungen statt.

Durch besonderes Entgegenkommen der Leitung, des Lehrerkollegiums und der Schülerkaste ist es uns ermöglicht, noch in diesen Abendstunden die Schule in vollem Betrieb kennen zu lernen, eine Gelegenheit, die so leicht nicht wieder geboten wird. In den verschiedenen Werkstätten für Innenraumkunst, Bildhauerei, Eisen schmiedekunst, Gold- und Silberschneide, Schlosserei, Feinmechanik, Glaserie, Töpferei, Buchgewerbe, Textil-Weberei werden die einzelnen Fachlehrer die dort durchgeführte Ausbildung und Arbeitsweise erklären. Wegen der Raumverhältnisse in der Kunstgewerbeschule kann nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Karten ausgegeben werden.

Teilnehmerkarten zu diesen Führungen zum Preise von je 1 Mark sind in der Volksmachtbuchhandlung zu haben.

Allgemeinliche Mittwochsveranstaltungen für die Kinder.

Heute sei schon kurz darauf hingewiesen - Ausführliches Sonnabend - daß am Montag-Nachmittag Veranstaltungen für die schulpflichtigen Kinder von über 6 Jahren beginnen, in denen den Kindern Märchen erzählt, Geschichten vorgelesen, Lieder gesungen und mit ihnen Rätsel geraten werden.

Diese Veranstaltungen sollen von da ab erstmal in fünf verschiedenen Stadtteilen (Oblauer, Ober-, Nikolai-, Gräblichener- und Strehleiner-Tor) jeden Mittwoch, von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr in den Aulen oder Feiersälen geeigneter Schulen dieser Stadtteile abgehalten werden.

Die den Sitzungen der jeweiligen Aula entsprechende Anzahl von Eintrittsbillets zum Preise von 20 Pf. sind von heute ab in den entsprechenden Konsumvereinslagern (Lauenzien-, Schwentisch-, Mathias-, Leuthen-, Gräblichener- und Bohrauerstraße) zu haben.

Die nächste Sitzung des Bildungsausschusses der Breslauer Arbeiterschaft findet nicht am 12. d. Mts., sondern erst am Sonntag, den 19. November, im Zimmer 6 des Gewerkschaftshauses statt.

Lebensmittelverteilung.

a) vom 10. bis 22. November 1921 auf Lebensmittelmarke T 18: 1/2 Pfund Griech 1,60 Mk. in fast allen einschlägigen Geschäften; auf Nahrungsmittelmarke 251: 1 Pfund Griech 3,20 Mk. nur in den Feinkost- und an den einschlägigen bekanntgegebenen Verkaufsstellen.

b) vom 14. bis 26. November 1921 auf Lebensmittelmarke T 19: 1 Pfund amerikanisches Weizenmehl 3,60 Mk.; auf Lebensmittelmarke T 20: 1 Pfund Brot.

Bei dem zur Verteilung gelangenden Griech handelt es sich um Wiener-Ware von erstklassiger Beschaffenheit. Trotz der etwas gelblichen Färbung des Hartgrieches darf derselbe nicht mit dem billigeren und geringwertigerem Maisgriech verwechselt werden.

Valuta und Teuerung.

Infolge des Valutarietages steigen die Preise rapide. Die Teuerung, die wir jetzt im Inland beobachten, ist in der Hauptsache auf ihn zurückzuführen. Sind doch im Ausland die Warenpreise in der gleichen Zeit nicht nur nicht weiter gestiegen, sondern sogar zurückgegangen. Die Bewegung der Inlandspreise steht im schroffen Gegensatz dazu. Die kürzlich für den Monat Oktober berichteten Teuerungszahlen des statistischen Reichsamtes sind durch die Entwertung seit Mitte des vorigen Monats längst überholt. Die Preise des Großhandels, die den Kleinhandelspreisen vorausziehen pflegen, sind im Laufe des Monats November um ein volles Drittel in die Höhe gegangen. Die Inbeziehung der „Frankf. Ztg.“, die die Preise 77 verschiedener Waren umfaßt, betrug am Anfang Oktober 184, am Anfang November aber 245. Damit ist der Höchststand früherer Teuerungsperioden weit überritten. Vergleicht man die Warenpreise um Mitte des Jahres 1914 mit den heutigen, so ergibt sich, daß die Großhandelspreise auf das rund Sieben- und zwanzigfache gegenüber der Vorkriegszeit gestiegen sind.

Am 1. November stand der Dollar auf 181,31, also etwa auf seinem 44fachen Friedensstand. Zwischen ihm und dem bekanntlich noch weit darüber hinaus gestiegen. Aber der Vergleich zwischen den am Anfang November ermittelten Großhandelspreisen, die noch über den Kleinhandelspreisen stehen, zeigt, wieviel größer die Kaufkraft der Mark im Inland gegenüber ihrem Auslandswert ist. Diese Tatsache beweist auch das Ungeheuer der Kursentwertung der Mark. Sie schafft dem laufenden Valuta-Ausländer einen ungeheuren Vorteil gegenüber dem Inländer, der nur Papiermark besitzt. Dadurch, daß nun das Ausland kauft, entsteht im Inland Warenmangel, die Käufer stürzen sich auf die knappen Ware und treiben so ihrerseits die Preise in die Höhe. Es ist selbstverständlich, daß auch das Ausland sich einmal an deutschen Waren überkaufte, und dann ist der Zeitpunkt gekommen, wo mit Notwendigkeit der Rückschlag eintreten muß.

So spielen sich die Vorgänge innerhalb der Geschmähigkeit, die die anarchisch-kapitalistische Wirtschaft geschaffen hat, ab. In der allgemeinen Teuerungswelle machen sich natürlich Schieber und Wucherer in großer Zahl breit, die die Ware nur erwerben und zurückhalten, um sie später teurer zu verkaufen, ohne in der Warenverteilung auch nur die geringste produktive Tätigkeit zu entfalten. Der sogenannte „absichtliche“ Handel stellt sich oft mit ihnen auf eine Stufe, indem er die Eingriffe der Behörden in die unberechtigte Preistreiberei bekämpft. Diese dürfen sich dadurch aber keinesfalls davon abhalten lassen, gegen Kettenhändler und Wucherer mit allen Mitteln vorzugehen und so wenigstens die unbegründete Preistreiberei niederzuschlagen. Das hat nicht nur im Interesse der Verbraucher, sondern auch für den Handel, der durch die Verdrängung der Konkurrenz einen

Inlandsmarkt durch die unausgelebten Preistreibereien unterhöhlt wird, weil die Kaufkraft der Bevölkerung schließlich verlagert. Aus diesem Grunde wurde kürzlich ein Abwehrartikel des Einzelhandels gegen die unberechtigten Forderungen der Konventionen gegründet. Eine wirksame Bekämpfung des Kettenhandels ist aber nur möglich, wenn sich die Verbraucher reiflos in den Konsumgenossenschaften organisieren und so die Warenverteilung unter Umgehung aller überflüssigen Zwischenglieder und Händler fördern. In Breslau sollten alle Genossen und Genossinnen die Pflicht und auch den großen Vorteil anerkennen, dem Konsumverein „Vorwärts“ anzugehören, und ihren Warenbedarf dort zu decken.

Spasames Heizen und Kochen!

Im Rahmen der Ausstellung „Die Wärme im Haushalt und Kleingewerbe“, die nur noch bis einschließl. nächsten Sonntag dauert, findet heute Donnerstag, den 10. November, nachmittags 4 Uhr, der letzte Vortrag über das wichtige Thema: „Die richtige Verwendung des Gases im Haushalt“ im Saale der Hauptkammerwirtschaft an der Jahrhunderthalle statt. Bei diesem Vortrage, der wie die anderen von der städtischen Heizberatungsstelle veranstaltet wird, werden ganze Mittagsgerichte, z. B. Kohlbeef mit Beilage, Kartoffeln, Kompott, Schweinefleisch mit Gemüse auf Gas gebraten und gekocht. Es werden weiter Speisen auf dem Grill gebraten und Streusel- und Knäpfchen gebacken. Kostproben von den fertigen Speisen werden verteilt. Nach dem Vortrage werden die Teilnehmer auf Wunsch durch die Ausstellung geführt und ihnen alle Einzelheiten erklärt. Der letzte Vortrag im Rahmen der Ausstellung findet am Freitag, den 11. November, nachmittags 4 Uhr, im Saale der Hauptkammerwirtschaft „für Kleingewerbe“ statt. Bei diesem Vortrage werden die Teilnehmer, besonders die Bäcker, Konditoren, Schmiede, Gürtler, Gelb- und Zinnmacher usw. aufmerksam gemacht. Der Besuch, der für jedermann ungemein wertvollen Ausstellung ist, erzieherisch immer mehr notwendig. So ist die Ausstellung am letzten Sonntag allein von rund 1700 Personen besucht worden.

* Gedenket der Kinder! Weihnachten, das Fest der Liebe, steht vor der Tür! Wir haben in Breslau über 20 000 Arbeitslose, davon ein großer Teil Familienväter. Taufenden von Kindern derselben ist die Möglichkeit genommen, das Weihnachtsfest zu feiern. Hungernd und frierend müssen sie zusehen, wie Bettegestellte leuchtenden Auges große Weihnachtseinkäufe machen; nur sie, die Ärmsten der Armen, müssen absteht stehen.

Um nun wenigstens den Kindern der Arbeitslosen eine kleine Weihnachtsstunde zuteil werden zu lassen, bittet der Erwerbsslotenzrat Breslau um Geldpenden (Santa-Baum-Schleifen, Konto Erwerbsslotenzrat), während Sachpenden nach seinem Geschäftszimmer, Sternschanze 79, Zimmer 13, erbeten werden.

* In das Polizeigefängnis eingeliefert wurden in der Woche vom 30. Oktober bis 5. November 214 Personen, und zwar wegen Einbruchsdiebstahls 12, einfacher Diebstahls 21, Feherei 3, Betrug 6, Unterschlagung 2, gewerbsmäßiger Urachd 12, Strohbriefs 2, Fahradiebstahls 4, Bettel 6, Bedrohung 3, Arbeitslosh 3, Urkundenfälschung 2, groben Unfugs 1, Körperverletzung 1, Sittlichkeitsverbrechen 3, Hülfslos 8, Sittenübertretung 5, Obdachlosigkeit 25, Schuss 4, Käuflichkeit als Ausländer 3, Landbesitzer 11.

* 2 Schreibmaschinen gestohlen. Aus einem Kontor des Hauses Gartenstraße 42 sind in der Nacht zum 6. November zwei Schreibmaschinen, beide Marke „Lorpedo“ Nr. 581 und 20760 abgehört worden. Die eine der Maschinen enthält in der schwarzen Tastatur eine einzige weiße, mit einem schwarzen Doppelstrich versehene weiße Taste. Meldungen erbeten Polizei-Präsident, Zimmer 59.

Konzerte — Theater — Vergnügungen.

Mitteilungen der Direktionen.

Stadttheater. Heute abend 7 1/2 Uhr „Hans Heiling“ mit den Damen Horner-Halbberth, Gajewska, Keiler und den Herren Hagenfeld, Hoberg, Koch, Williams. Musikalische Leitung Dr. Fritz Müller-Prem. Spieltheater Dr. Georg Paul. Morgen 7 Uhr „Der Rosenkranz“, Sonnabend 7 1/2 Uhr „Die Fledermaus“.

Vereinigte Theater. Am Donnerstag wird im Coblenz-Theater Schillers „Maria Stuart“ wiederholt. Die Maria wird erstmals von Maria Schild dargestellt, den Mortimer spielt Hans Boehm vom Stadttheater Kottbus als Gast auf Anstellung. Freitag findet die 3. Vorstellung für die Kunstgemeinde Geric statt. Zur Aufführung gelangt Molnars „Lilom“ mit Frau Barnay als Lilom.

Das Italia-Theater wiederholt täglich die Komödie „Einer von unsere Leut“.

Schauspielhaus. (Operettenbühne.) Heute und „Wenn Liebe erwacht“. Sonntag nachmittags 4 Uhr aufzutreten Emma Curs, in der erfolgreichen Operette „Rascottchen“.

Prämer-Konzert. Am 4. Dezember findet im Großen Konzertsaal, mittags um 11 1/2 Uhr, ein großes Orchesterkonzert statt, bei welchem die auf jetzt 159 Mann verstärkten Orchester des Orchestervereins und des Stadttheaters mitwirken. Zur Aufführung gelangt: Tschaikowski 4. Symphonie (moll), Nißts symphonische Dichtung „Präubien“ und Richard Strauß „Zill Eulenspiegel“. Karten bei Hoppe.

Kriegskämpfe Streifen Tor, Sana-Sala. Große Ueberzahlungen brachten die Kämpfe Mittwochabend. Das erste Paar kämpfte 20 Minuten unentschieden, es war Karisch-Schweidnitz gegen den Tischenen Hawilisch. Die erste Ueberzahlungen brachte der 2. Kampf Gehrmann-Magdeburg mit Weinura-Mandlbauer. Letzterer wurde nach 7 Minuten das Opfer eines abgegangenen Hüftschusses. Die zweite und größte Ueberzahlungen war, als der hiesige Gast, von dem man nur im Volksmunde Sieg auf Sieg in allen Kämpfen hört, nach 4 Minuten 24 Sekunden Gesamtzeit durch Armfallgriff von dem russischen Hercules Petrovich auf beiden Schultern lag. Im letzten Treffen triumphierte Zaago nach 11 Minuten über Reichner. Heut Donnerstag ist ein ganz besonderer Großkampf. Erstes Treffen: Herausforderungs-Kampf Hamischel-Brag gegen Kestrom-Pettland. Siegesprämie 1000 Mark für den Tischenen. Danach ringen Petrovich gegen den Landwirt Karisch, in der Entscheidung Sidaat gegen Sieg. 4. Kampf Gehrmann gegen Jahnson.

Die Valuta.

Es wurden bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:

	9. 11.	8. 11.		9. 11.	8. 11.
amerikan. Dollar		0,82	Schweiz. Franken		1,74
englische Söiling		1,68	österreich. Kronen	1724,14	1550,38
französl. Franken		4,52	polnische Mark.	—	—
holländ. Gulden	1,15	0,97	tschechsl. Kronen	37,52	32,39

Wasserstand

vom 10. November 1921.

Kaibitz	1,15	Kelle (Ober-Gege)	5,80
Reppitz	2,04	Kelle (Unten-Gege)	1,50

Einen neuen Schwindel erfolgreich ausprobiert. In Augsburg probierte ein Gauner eine neue Art Schwindel mit Erfolg, indem er eine Firma antelephonierte, den Namen eines Geschäftsfreundes nannte und fragte, wieviel er eigentlich der Firma noch schuldig sei. Als er den Betrag erfahren hatte, schickte er dem Schuldner namens der angerufenen Firma eine Quittung und ließ den Betrag einfließen.

Heringsfalle. Bei einem Bauern in Herrnhagen bei Wittenberg (Sachsen) wurde kürzlich eingebrochen und über 30 000 Mark gestohlen. Dazu gehörte der Raub, er sei nur froh, daß der Dieb nur das Geld seiner Frau und nicht sein eigenes entführt habe. Das kam auch dem Finanzamt zu Gehör, das daraufhin eine Kontrolle bei ihm vornahm und dabei eine hohe Summe vorfand und beschlagnahmte.

Die flammenden Frauen gegen den Wölferband. Der Wölferband, dessen Entdeckung in wichtigen Fällen nicht gerade von Sachkenntnis getragen ist, überläßt sich mit sehr vielen Problemen zu beschäftigen, denn er hat jetzt über das Heiratsalter der orientalischen Frauen eine Entscheidung erlassen, die die Entführung der Stimmellen erregt hat. Auf allgemeines Verlangen der Frauenbevölkerung von Siam mußte, wie aus Bangkok berichtet

... wurde ein ansehnliche Scheibe an einem eisernen Arm darstellt, Zifferblätter und Zeiger erscheinen bei Nacht leuchtend. Das Schlagwerk ist nicht hinter dem Zifferblatt angeordnet, sondern hinter diesem befindet sich nur eine Fortschaltvorrichtung, auf die die elektrischen Antriebe einwirken, die sich unten in einem geschützten Raum befinden. Die Zeitgebung geht von einer Uhrzentrale aus, und selbstverständlich geht die Uhr ganz genau, wobei Überwachungsrichtungen sofort erkennen lassen, wenn an irgendeiner Stelle eine Störung eingetreten ist.

Prägung von Markstücken. Nach einer Meldung aus Berlin sind die Verhandlungen zur Prägung von Ein-, Zwei- und Dreimarkstücken so gut wie abgeschlossen; die Münzen werden aus einer Metall-Legierung hergestellt; sie sollen die Größe der bisherigen Silbermünzen erhalten. Mit der Prägung soll zu Beginn des neuen Jahres in allen sechs Reichsteilen des Reiches gleichzeitig und mit Hochdruck begonnen werden; wie man hört, sollen Münzen in Werte von 3 Milliarden hergestellt werden, um so viele Münzen in den Zahlungsverkehr zu bringen, daß trotz allen Hamstern der Münzverehr flüssig bleibt.

Die größte Uhr Europas. Eine riesige Uhr, die die größte Europas ist, wurde während des Krieges in Siemensstadt bei Berlin fertiggestellt, und in der „Uhrschau“ gibt nun Hans Souvignier genauere Zahlen über dieses Meisterwerk deutscher Technik. Die Uhr ist auf einem vierseitigen Turm angebracht, der bei einer Höhe von 75 Meter nicht weniger als 18 Stockwerke enthält. Der Durchmesser der vier Zifferblätter beträgt je 7 Meter. Jeder der vier großen Zeiger ist drei Meter lang, die kleinen Zeiger messen 1,75 Meter; das Gewicht eines Zeigerpaares beträgt 700 Kilogramm.

Zusammenbruch des letzten Dresdner Zifferwerkes. Wie aus Dresden gemeldet wird, wurde von der Kriminalpolizei der letzte dort noch bestehende Zifferwerk, der Jodis-Konstruktions, aufgehoben. Die Inhaber, der Handlungsgeselle Kreschmar und der Mechaniker Oehl, wurden festgenommen. Beide Inhaber hatten bei der Holzzeit einen Einbruch angezettelt, bei dem ihnen eine Geldkassette mit 80 000 Mark und eine Schreibmaschine gestohlen worden sein sollten. Zu dem Einbruch hatten sie den Mechaniker Zimmermann gedungen und ihm mit 1000 Mark abgefunden. Bei Prüfung des Diebstahls mußten die Inhaber zugeben, daß der Diebstahl fingiert war, um die am 1. November fälligen Gelder nicht auszahlen zu brauchen. Zimmermann ist ebenfalls festgenommen worden.

Familiennachrichten

Am 9. November, 7 Uhr vormittags, verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Pauline Hepke
geb. Jankowski
im Alter von 57 Jahren.

Der betrauernde Gatte
Karl Hepke
Lebte in K...
Beerdigung: Sonnabend, den 12. November, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes an der Oswitzer Straße aus.

Nach kurzem, aber schwerem Leiden verschieden am 8. November unsere innigst geliebte Tochter

Friedel
im blühenden Alter von 19 Jahren.

Das zeigen schmerzhaft an
Wilmhelm Spaek nebst Familie.
Fritz Stock als Bräutigam.

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Eiferers Jungfernen-Friedhofes in Polkowitz.

Deutscher Bauernverband
Bezirksverband Breslau.

Am 8. November 1921 verstarb unser Mitglied, der Mann

Hermann Hildebrand
im Alter von 62 Jahren, 8 Monaten.

Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

Beerdigung: Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, von der Halle in Oswitz.

Krankenkassen Heilanstalten etc.
verlangen in: Chirurg, Gummikuren, Kranken- u. Singlingspflege, etc. Art. kein Verbotswort und Spezialkarte von Apotheker Amandus Englisch Breslau II, Gartenstr. 97, Tel. R. 4924

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Schwertrugsbedingte, Kriegerverwundene, Silbner, Witwen, Witwenrenten!

Der 1. Haupt z. 3. ist rückständig werden zu den Kriegsverwundeten vorzüglich laufende Leistungen gewährt. Für die Monate August bis September 1921 findet die Auszahlung in einem Betrage statt.

Es erfüllt monatlich:

Jeder Kriegsverwundete, dessen Gesamteinkommen ein monatliches 50 n. S. nicht übersteigt (Einkommensgrenze)

a) wenn er für Kinder (3 bis 6 n. S.) zu sorgen hat, für jedes Kind 15 n. S.

b) wenn er nicht in Eigenbesitz (nicht selbst) ein Grundstück besitzt, für jedes Grundstück 15 n. S.

c) jede erworbene Rente und Pension, welche, bis die Einkommensgrenze erreicht ist, nicht in Anspruch genommen werden kann.

Die Empfänger werden in der nächsten Zeit der Einkommensgrenze 3 n. S. überschreiten, die der Einkommensgrenze 3 n. S. überschreiten, die der Einkommensgrenze 3 n. S. überschreiten.

Die Empfänger werden in der nächsten Zeit der Einkommensgrenze 3 n. S. überschreiten, die der Einkommensgrenze 3 n. S. überschreiten, die der Einkommensgrenze 3 n. S. überschreiten.

Arbeitsmarkt

Zuschneider
erste Kraft, der bereits in Engros-Geschäften tätig war, per sofort evtl. später gesucht. 9106

F. Jerestaw, Herrenkleider-Fabrik
Schloßbohle 16.

Schneider
mit Gehalt 750, Teil 1 und 14, auf Zettel, glatt und 4774

Klempt & Bratke, Ring 25.

Lauten Gitarren Mandolinen
auch elektrisch, sehr schön, in bester Ausführung, zu billigen Preisen
Carl Guandt, 4
46 Oswitzer Straße, 46
Reparaturen billig.

Schlaf- i Zimmer, Küchen etc.
empfehlen preiswert per Post mit Lieferung
Krausky & Co.
Breslau 21

Rheinische Elektro-Maschinenfabrik
Schlosser, Dreher, Tischler, Mechaniker, Unterwilder

der flott Maschine schneiden kann, sofort gefügt. 9106

M. Fischer, Neulager 51.

Tüchtige Metallbrüder
Gärtler und Metallschleifer
per sofort bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung gesucht. 8062

Otto Kowatsch & Co., Kollwitzstraße 6/1.

20 redegewandte Frauen und Mädchen
bei hohem Verdienst, auch Nebenberuflich, verlangt aus G...
Wohnungen 10-12, 2-5 Uhr.

30 Mark
täglich kann jedermann verdienen durch lohnendes schriftliche Arbeiten. Schöne, leicht nicht erfordern, Kleinarbeit. 9099

H. Heller, Sauerberg 16.
Solennherinnen
Hoberg, Clarastraße 81.

WOLLINS Festsäle
Jed. Sonntag u. Dienstag
T.O.A.N-Z

Carlowitz
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Kinderhof
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Cosol
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Fritz Frey
Gesellschaftshaus
Hopf & Görcke
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Groß-Mochbern
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Klein-Gandow
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Nelzer - Friedrich
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Park Klein-Gandow
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Gräbschen
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Hänern
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

KL-Masselwitz
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Bürgergarten
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Döring's Festhalle
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Hoffmanns Garten
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Knoblich's Paradies
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Preussler Hof
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Livoll Gnoth
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Pyke's Klubhaus
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Pilsnitz
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

KL-Sägewitz
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.

Wolschwitz
Sohn Oswitz 5-11-12
Sonntags besuchbar. Tag.